

auf Collmen und Oelsa zur Folge, welchen nach des Klägers Tode sein Geschlechtvetter Hans Christoph von Temritz fortsetzte. Doch war das Ergebnis desselben für die Wittwe günstig. Sie wurde am 12. Oktober 1699 mit Micka beliehen. Die Belehnung mit Hainewalde, Spitzkunnendorf und den Antheilen an Oderwitz war bereits am 11. August 1694 erfolgt<sup>1)</sup>. Als Hauptmann der Güter wird in dieser Zeit Georg Adolf von Lucka erwähnt.

Viktoria Tugendreich verw. von Temritz wurde ihres Reichthums wegen das Ziel vieler Wünsche. Der Hainewalder Pfarrer Hausdorf sagt in Beziehung darauf in seiner auf ihren Tod 1717 herausgegebenen Trauerschrift, „denn begüterte Leute sind oft wie Bäume voller Früchte und Gebürge voller Erz, die ein Jeder antasten will, wenn leere Nester und Hügel in Ruhe bleiben“.

Sie wollte sich hierauf mit dem kaiserlichen Oberstwachmeister Freiherrn von Schafgotsch aus Schlesien verheirathen. Der Kurfürst von Sachsen, Johann Georg III., wünschte dagegen eine Vermählung mit dem Stallmeister, Kammerherrn und Amtshauptmann von Torgau, Johann Georg von Wehlen auf Merzdorf. Der entschiedene Widerstand, auf welchen die Wehlen'sche Bewerbung bei der verw. Viktoria Tugendreich von Temritz stieß, führte am 1. März 1687 zu einem Zweikampfe zwischen beiden Rivalen auf einem Felde bei Poritsch unweit Zittau.

Da die Duellfrage in der Gegenwart vielfach besprochen wird und sogar im Reichstage zu Debatten Veranlassung gab, da ferner gerade dieser Zweikampf nicht uninteressante Streiflichter auf den Kulturzustand und die Anschauungen jener Zeit wirft, so gestattet sich Verfasser, die Angelegenheit nach Heinrich Rudolph von Kyaws Familienchronik S. 134 ff. ausführlicher zu besprechen. Es heißt dort:

„Eine handschriftliche Chronik, welche sich in Zittau erhalten hat, schildert denselben sehr eingehend. Beide Duellanten erschienen, nach einer damals ziemlich gebräuchlichen Sitte zu Roß, mit Degen und Pistolen bewaffnet. Dem von Wehlen stand der Oberstwachmeister Schmeiß von Ehrenpreißeberg als Sekundant zur Seite. Der sächsische Edelmann hatte unzweifelhaft die Sympathien seiner sächsischen Standesgenossen; denn eine sehr große Anzahl des Landadels (die Chronik will von einigen Hunderten wissen, jedenfalls war es ein sehr öffentliches Schauspiel), war ihm zum Entscheidungskampfe gefolgt, während den schlesischen Freiherrn nur einige Offiziere und Reiter seines Regiments auf den Kampfplatz begleiteten. Die Gegner sprengten auf einander zu und entluden ihre Pistolen. Eine Kugel durchdrang den Sattel des Freiherrn von Schafgotsch, eine zweite verwundete einen seiner Finger. Das Pferd des von Wehlen ward durch den Hals geschossen. Hierauf zogen Beide die Degen und drangen so heftig auf einander ein, daß die Pferde mit den Köpfen zusammenstießen. Keiner ward jedoch verwundet. Man trennte nunmehr die

<sup>1)</sup> Hauptstaatsarchiv, Acta Oberlaus. Lehnsordnung vom Jahre 1653, loc. 9545, Bl. 37 und 42 b, ferner Heinrich Rudolph von Kyaw, Familienchronik S. 133 Anmerkung.